

Jahresbericht GAD 2013/14 zuhanden der Jahresversammlung vom 5. Juni 2014

18 *Alice Holzhey-Kunz*

Ich erlaube mir, in diesem Jahresbericht ausnahmsweise mit mir selber anzufangen, auch wenn das schnell den Verdacht wecken mag, ich würde mich allzu wichtig nehmen. Ich bin seit mehr als 20 Jahren Präsidentin dieser Gesellschaft, was manchen vielleicht auch einfach als Sesselkleberei erscheinen mag. Das Faktum dieser langdauernden Präsidentschaft geht zusammen mit der anderen unleugbaren Tatsache, dass ich letztes Jahr 70 Jahre alt geworden bin. Für eine Gruppe aus dem Vorstand der *GAD* und des *Daseinsanalytischen Seminars* *Das* wurden diese beiden Tatsachen zusammen zum Anlass, ein Festheft auf die Beine zu stellen, das mir am 5. Dezember letzten Jahres anlässlich eines reichhaltigen Apéros und schöner Reden überreicht wurde. Ich weiss, wieviel Arbeit da drin steckt – und zwar Arbeit nicht nur von jenen, die einen Beitrag dafür geschrieben haben, sondern vor allem auch Arbeit von jenen Ungenannten aus dem Vorstand der *GAD* und aus der Leitung des *DaS*, die dieses Festheft konzipiert und organisiert haben. Dass sie diese Arbeit auf sich genommen haben, ist alles andere als selbstverständlich und hat mich tief gefreut. Kurz zum Inhalt dieses Festheftes: Schaut man hinein, dann fällt auf, dass in etwa gleich viele Kollegen und Kolleginnen aus der Psychoanalyse wie aus der Daseinsanalyse einen Beitrag geliefert haben. Auch das war für mich ein Anlass zur Freude, ist es mir doch seit langem ein wichtiges Anliegen, den psychoanalytischen Denkansatz daseinsanalytisch wieder vermehrt zu rezipieren und die Daseinsanalyse als eine Psychoanalyse auf existenzphilosophischer Grundlage zu verstehen. Die Vielfalt der Beiträge zeigt, dass meine Bemühungen in dieser Richtung nicht ganz ohne Wirkung geblieben sind. Es ist nicht selbstverständlich, dass in den meisten Beiträgen entweder persönlich auf mich Bezug genommen wird oder Ideen von mir kritisch beleuchtet oder auch in einem eigenen Sinne weitergeführt werden. Deren Lektüre war für mich darum auch sehr interessant und anregend. – Die offene und kritische Haltung, die im Festheft zum Ausdruck kommt, reflektiert auch jene Haltung, welcher sich unsere Gesellschaft seit langem verpflichtet weiss. Gerne zitiere ich diesbezüglich

jeweils jenen Satz aus dem Leitbild der *GAD*, der von ihrer Absicht handelt, die Kultur des Fragens zu fördern und nicht vorschnelle Antworten zu präsentieren. Diese Festschrift handelt darum indirekt auch von unserer Gesellschaft, weshalb ich nicht nur persönlich, sondern auch in meiner Funktion als deren Präsidentin allen dankbar bin, die zum Entstehen dieses Heftes beigetragen haben.

Nun ein kurzer Blick auf die Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Es waren sechs Forumsabende und ein Samstags-Lektüre-Seminar geplant. Das Forum vom Mai musste leider ganz kurzfristig wegen Erkrankung des Referenten abgesagt werden, alle anderen wurden planmässig und mit Erfolg durchgeführt. Damit meine ich, dass alle Veranstaltungen gut besucht waren, dass die Vorträge interessiert aufgenommen und auch lebhaft diskutiert wurden. Dasselbe gilt für das Lektüre-Seminar mit Helmut Holzhey, das auch dieses Jahr wieder an einem Samstag im März stattgefunden und das sich, gleichsam als Kontrapunkt zur Narzissmus-Thematik, mit philosophischen Texten zum Gewissen befasst hat. Der Forums-Abend vom 8. Mai mit Andreas Cremonini ist nicht aufgehoben, sondern aufgeschoben und soll im kommenden Dezember stattfinden. Damit ist auch schon gesagt, dass wir im Sinn haben, das Leitthema, das ja ohnehin nicht ausschöpfbar ist, weiter zu führen. Fast alle Veranstaltungen wurden wiederum in „Partnerschaft“ mit dem entresol durchgeführt, was konkret heisst, dass das Programm, die Wahl der Themen und die Einladung der Referenten mit Daniel Strassberg, dem Präsidenten des entresol, abgesprochen wurden.

Last but not least ein Wort zum Bulletin unserer Gesellschaft, das zugleich das Organ des Daseinsanalytischen Seminars ist: Das zum Anfang jedes Semesters und also zwei Mal jährlich erscheinende Bulletin ist neben den Veranstaltungen das andere wichtige Angebot an unsere Mitglieder, weil es nicht nur die Veranstaltungen von *GAD* und *DaS* ankündigt, sondern auch Texte abdruckt. Meist sind es Forums-Vorträge, die uns die Referenten jeweils zur Publikation im Bulletin zur Verfügung stellen. Erfreulicherweise waren im vergangenen Jahr im Daseinsanalytischen Teil auch zwei Arbeiten von Kandidatinnen des *Daseinsanalytischen Seminars* zu lesen, die einen Einblick in das Niveau und den ‚Geist‘ der daseinsanalyti-

19

20 schen Weiterbildung geben. Wie zuvor sind auch die beiden Bulletins 2013.2 und 2014.1 von Barbara Handwerker sorgfältig redigiert worden.

Beinahe hätte ich jetzt die homepage vergessen – doch sie wird ja immer wichtiger, weil sich heute die meisten Leute übers Internet informieren. Sie ist im vergangenen Jahr einer gründlichen Revision unterzogen worden, sodass sie jetzt für die Betreuerinnen (Doris Lier und Nora Willi) einfacher zu bearbeiten ist und Interessenten leichter und klarer zu den gewünschten Informationen kommen. Alle früher erschienenen Bulletins sind jetzt neu aufgeschaltet worden, sodass auch ältere Artikel nachgelesen werden können.

Jetzt noch eine kurze Info zum Mitgliederstand: Mit sechs Austritten und nur einem Neueintritt ist der Mitgliederbestand nun erstmals seit langem unter Grenze von 100 gesunken. Es sind jetzt 98 Mitglieder. Neu ist Andreas Steiner Mitglied geworden, und ich begrüße ihn herzlich. Wer meine früheren Jahresberichte gehört oder gelesen hat, weiss, dass ich in diesem Zusammenhang meist über Mitgliederwerbung gesprochen habe. Aber diese gutgemeinten Worte waren immer in den Wind geredet – darum lasse ich sie heute bleiben. Wer von Ihnen einen guten Rat dazu hat, kann ihn vielleicht unter dem Traktandum Varia anbringen.

Es bleibt mir abschliessend, den Mitgliedern des Vorstandes für ihren Einsatz, den sie bekanntlich alle ehrenamtlich leisten, herzlich zu danken. Die Zusammenarbeit ist seit langem sehr gut. Besonders danken möchte ich jenen, die zusätzlich zur ‚normalen‘ Arbeit der Planung des Programms noch ein besonderes Ressort betreuen: Erwähnt habe ich bereits Barbara Handwerker, die das Bulletin redigiert, sowie Doris Lier, welche die homepage betreut und auch die Räumlichkeiten für die Veranstaltungen organisiert, wozu zum Beispiel auch der heutige Apéro gleich nach der Versammlung gehört. Der grösste Dank geht wieder an Franz Brander, der seit einiger Zeit neben dem Sekretariat auch noch das Rechnungswesen betreut. Er nimmt dadurch nicht nur die meiste organisatorische Arbeit auf sich, sondern führt sie auch überaus zuverlässig aus, sodass ich mich bei jeder diesbezüglichen Unsicherheit immer an ihn wenden kann.

Protokoll der ordentlichen GAD-Vereinsversammlung vom 5. Juni 2014

Franz N. Brander

21

Die Präsidentin Alice Holzhey begrüsst die 7 anwesenden Mitglieder. Einige Mitglieder haben sich entschuldigt, vom Vorstand Doris Lier und René Scheu. Zum Gedenken an den Verstorbenen Peter Fahrenkamp erheben sich die Anwesenden.

Die Traktandenliste wird nicht verändert.

1. Protokoll der ordentlichen Vereinsversammlung vom 4. Juli 2013 (nachzulesen im Bulletin 2013.2, S.14/15). Es werden keine Änderungen gewünscht, so dass das Protokoll als genehmigt gilt.
2. Jahresbericht der Präsidentin
Der Jahresbericht wird in diesem Bulletin abgedruckt.
3. Rechnungsabnahme
Die Jahresrechnung 2013 weist einen Verlust von Fr. 435.02 bei einem Aufwand von Fr. 20'459.50, in welchem Kreditoren von Fr. 7'857.75 enthalten sind, und einem Ertrag von Fr. 12'166.73 auf. Das Vereinsvermögen beträgt am 31. Dezember 2013 Fr. 18'060.62.
Denise B. Johansen und Friedrich Hunkeler beantragen als RevisorInnen mit Datum vom 20. Januar 2014 der Vereinsversammlung, die Jahresrechnung 2013 zu genehmigen und den Kassier Franz N. Brander und den Vorstand zu entlasten. Die Vereinsversammlung stimmt der Jahresrechnung einstimmig zu. Die Präsidentin bedankt sich auch bei den Revisoren.
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
Die Vereinsversammlung beschliesst einstimmig, auf Grund des Budgets den Mitgliederbeitrag 2014 weiterhin bei Fr. 100.– (Fr. 70.– für Studierende) zu belassen.

- 22 5. Wahl der Präsidentin, des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren
Der Vorstand, die Präsidentin und die Rechnungsrevisoren werden einstimmig wiedergewählt.
6. Varia
Über die Zukunft der GAD macht sich der Vorstand wegen der Vereinsmitgliederverringerung periodisch Gedanken. Da die Veranstaltungen gut besucht sind, fühlt sich der Vorstand bestätigt, die Arbeit in der bisherigen Weise fortzuführen. Das wieder neu aufgekommene philosophische Interesse könnte ein Lichtblick für unsere Gesellschaft sein.

Nach dem Apéro findet der Vortrag von Alice Holzhey zu Sören Kierkegaard statt.

Arbeit am Abstand

Überlegungen zur Funktion der Selbstliebe im Kontext des Liebesgebots und der Ethik bei Jesus von Nazareth

Forumsvortrag vom 3. April 2014

Hans Weder

23

Was konnte Narkissos dafür, so mag man als psychologischer Laie und Angehöriger dieser schon etwas alt gewordenen Neuzeit fragen, dass er mit prächtiger Schönheit gesegnet war, einer Schönheit, die ihm selbst auch nicht verborgen blieb? Was konnte Narkissos dafür, dass er sich selbst liebte? Die Götter interessierten sich nicht für die Antwort auf solche Fragen. Die verschmähte Liebhaberin indessen, die Nymphe Echo, diagnostizierte Hochmut und sorgte dafür, dass Nemesis ihn der gerechten Strafe zuführte. Mit unstillbarer Selbstliebe musste der bestraft werden, der sich selbst mit guten Gründen liebenswert fand.

Das Urteil der Neuzeit mutet an wie ein Echo auf Echo. So leicht man im Geist der Neuzeit viele Züge entdecken kann, die mancher als pathologischen Narzissmus bezeichnen würde, „ein grandioses Gefühl eigener Wichtigkeit, Fantasien über grenzenlosen Erfolg und Macht, Glaube an eigene Besonderheit, Verlangen nach übermäßiger Bewunderung“¹, so negativ sind die Konnotationen von Wörtern wie Selbstliebe, Selbstzufriedenheit, Selbstsüchtigkeit oder eben Narzissmus, wenn sie auf den Einzelnen angewendet werden. Wer sich selbst gern hat, steht im Verdacht, entweder moralisch defizitär oder pathologisch infantil zu sein. Selbstliebe scheint geradezu zum Gegenstück dessen geworden zu sein, was in säkularistischer Manier Solidarität mit den andern genannt wird und was in guter religiöser Sprache Nächstenliebe heisst.

Fast unendlich gross ist die Distanz, die unsere Zeit und ihre Wahrnehmung der Selbstliebe von Jesus trennt, dem grossen *Anwalt wahrhaftiger Nächstenliebe*. Hat doch dieser, um zur reinen Nächstenliebe vorzustossen, an prominenter Stelle ausgerechnet die Selbstliebe herangezogen. Die Selbstliebe, so die These, die ich im Folgenden begründen und etwas ausleuchten möchte, hat in der Verkündigung Jesu die Funktion, am Abstand des Menschen zum Nächsten zu arbeiten und durch diese Arbeit die wahre Nächstenliebe freizulegen.²